

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesammelte Werke in zehn Bänden

Der G'wissenswurm. Der Doppelselbstmord. Der ledige Hof

Anzengruber, Ludwig

Stuttgart, 1896

Szene VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86798)

Grillhofer.

So, aber wo bleibt denn da die christlich' Nächstenlieb'?

Dusterer.

Richtig, richtig, die hon ich beispiehmäßig ganz vergessen.
Aber wo bleibt denn der Wein?

Siebente Scene.

Vorige. Rosl.

Rosl

(Bringt eine Flasche mit Wein, dazu ein Glas und einen Teller, worauf ein Stück
Rauhfleisch und ein Brot, und stellt es vor Dusterer auf den Tisch).

G'fegn's Gott!

Dusterer.

Vergelt's Gott! Schau die Rosl — die Rosel — no,
du bist ja no allweil so sauber heinander, wie's jüngste
Dirndl. (Schenkt rasch ein.) Verlaubst schon, Schwoger, daß sie
mir Bescheid thut. (Nützt ihr das Glas auf, indem er sie um die Hüfte faßt.)

Rosl.

Wann's erlaubt ist? Dein Wohlsein!

Dusterer (tätschelt sie im Rücken).

No, bleibst wohl hübsch ledig — hübsch ledig — und
brav.

Rosl (macht sich los und schlägt ihn auf die Hand).

Was is denn dös? (Ab.)

Achte Scene.

Vorige, ohne Rosl.

Dusterer.

No, no — is a dalkets Ding, die Rosl — Grillhofer,
am Schürzenbandl bin ich ihr hängen blieb'n, ja, ja, am
Schürzenbandl, sunst nir! (Trinkt.) Ah, das is a Tropfen!
(Stellt das Glas vor sich hin.) Ja, daß ich also sag', Schwoger, weil

ich mich hützt leichter mit dir red' und weil wir allein sind. —
 Grillhofer, (erhebt sich feierlich) Grillhofer, mir machst nig weis!
 (Schentk im Stehen wieder ein.)

Grillhofer.

Wie meinst dö Red'?

Dusterer (seht sich, indem er den Wein austrinkt).

Schwoger, ich weiß, warum ich dir g'sagt hab', daß ich
 dir das Höllbüchl erst spater bring'. — Ich hab' dich fruher
 betracht' — du hast g'sagt, besser wär' dir. — Laug'ns net
 — wir sein hützt unter vier Augen — dir is übler als
 gestern.

Grillhofer.

No, werd' ich's leicht laugnen unter uns, nur vorm
 Wasfl, daß er sein' vorlauten Wesen Einhalt thut, hab' ich's
 g'sagt. Aber ich muß's wissen, daß mir einwendig wohler
 is, die Seel' is mir g'sünder wie jemal.

Dusterer.

Dös gab der liebe Herrgott, aber leicht is dös Ganze
 nur a hoffartig' Einbildung von dir. (Erhebt sich wie oben.)
 Grillhofer, weißt, warum dir net besser is? (Schentk ein.)

Grillhofer.

Wußt's net.

Dusterer.

Weil dir die Bußhaftigkeit fehlt. (Seht sich und trinkt aus.)
 Weil dir die Bußhaftigkeit fehlt.

Grillhofer.

Dös wußt' ich a net.

Dusterer.

Grillhofer, glaub mir, wann i dir was sag'! Dir fehlt
 die Bußhaftigkeit!

Grillhofer.

Möcht' wissen warum.

Dusterer.

So, so — beispiehmäßig laß dir sag'n, es is a Unter-
 schied zwischen Frummheit und Frummheit und Neuhaftig-
 Anzengrunder, Ges. Werke. VII.

keit und Neuhaftigkeit, wie zwischen 'm Rosolie und 'm Bachholber, der eine is zur Hochfahrt, der andere warnt ein'm 's Einwendige. (Erhebt sich wie oben.) Grillhofer, es steht geschrieben, wer mir nachfolgen will —

Grillhofer.

Der nehme sein Kreuz auf sich.

Dusterer.

Nein.

Grillhofer.

Was na? Nachher net.

Dusterer.

Das heißt, so steht wohl a g'schrieb'n, aber so mein' ich net, 's Kreuz hast schon auf dir. Aber es steht ferner geschrieben, wenn du mir willst nachfolgen, so wirf dein Gut ins Meer.

Grillhofer.

Tragst du mein Hof auf'm Buckel hin bis zum Meer?

Dusterer.

Ins Meer und teile es mit den Armen. (Setzt sich und trinkt aus.)

Grillhofer.

So kann net g'schrieben stehn!

Dusterer.

Warum?

Grillhofer.

Wann ich's ins Meer wirf, kriegn's ja die Fisch' und net dö Armen.

Dusterer (erhebt sich wieder).

Aber es steht doch so geschrieben.

Grillhofer.

Wird doch kein Unsinn g'schrieb'n stehn?!

Dusterer.

Und warum net, Grillhofer? Glaub mir, wann ich dir was sag'. Es steht geschrieben!

Grillhofer.

Na, da mach du a Nutzenwendung drauf, ich bin mir z' dumm dazu.

Dusterer (setzt sich und trinkt aus).

Is kein' Kunst, denn es is beispelmäßig zu verstehn. Wann du willst mit'm Himmel auf gleich kamma, dann mußt du alles Weltwesen, um was dich noch sorgen und bekümmern könnt'st, von dir thun, du mußt das Deine verschenken, mußt es an die Armen verteilen.

Grillhofer.

Da sein eahner doch z'viel, kam ja auf kein' was, wär' schad um das schöne Anwesen.

Dusterer.

Kannst es ja beinand lassen; wann d' ein' einzigen Armen a Gutthat derweist, gilt's für alle, schau dich halt um, viel leicht find'st unter der Hand in einer einzigen Familie a ganz Träuperl Arme beinander, die leicht noch z'neben der christlich' Nächstenlieb' no a verwandtschaftliche Zuneigung für dich hätten — ja — ja — brauchst etwa gar net weit herumz'suchen, Schwoger — ja — hm — ja, daß ich sag', beispelmäßig, ich und mein Weib und meine fünf Kinder, wir möchten dich schon rechtschaffen pflegen, möchten dir's im Gebet gedenken, a nach dein'n seligen End' — ja — ja — beispelmäßig.

Grillhofer.

Schneid net so h'rum, 's hat ja all's a chrislich' Absehn und hab' ich schon selber dran denkt. Aber in d' Ausnahm' gehn, wo andere mit ihner leibliche Kinder asten nig Guts derleb'n, zu Fremde auf Gnoden und Ungnoden!? Net beklag'n könnt' i mich, heißet's doch gleich: der Narr, was hat er 's Unnötig' than, und von fruher her hot's mir nie taugt dein' Sippchaft z'weg'n engerer Duckmauferei — na, es is nur, daß ma sich ausdischfariert — ja — ja — darf dich net beleibingen. Jetzt steht's mer ja an, verwahrt war ich schon, wie in ein' Kloster, selb' weiß ich. Wohl,

wohl. Aber ich denk' nur so, koan andrer da h'rum that a so.

Dusterer.

Grillhofer — Schwoger — laß dir sag'n, thu's oder thu's net. Mir is net um mich. Aber nach die andern mußt net frag'n, na, na, nach dö mußt net frag'n. Mußt es der Sipp'schaft net anthun, daß ma's derlebt, wir fahreten am jüngsten Tag allz'samm' in Himmel und müßten dich z'rucklassen und für alle Ewigkeit voneinander. Sorg di um di, laß du nur dö andern in d'Höll abipurzeln. Hihi, laß nur dö abipurzeln.

Grillhofer.

Na jo — selb' war schon recht, wann's nur net ein' oder der andere etwa doch billiger richtet und rumpelt a da ob'n eine, und hernzet mich d' halb Ewigkeit, daß mei Himmel z' teuer war'. I möcht' nur frag'n, ob sich's a auszahlt? Wann no die andern bräver war'n —! Bin ich denn so sündig?

Dusterer (fährt empor).

Fragst no — fragst no, Grillhofer, ob d' sündig bist?! Sollt'st net frag'n, Grillhofer, du net, du vor alle andern net — sollst danach frag'n; du bist's, Grillhofer, und schon wie! Beispielmäßig laß dir sag'n, auf der Alm im Frühjahr, wann sich der Schnee ballt, fliegt so a Malefizvogel — meint selber nix Args — vom Nstl oba und nimmt sich a Maul voll Schnee — und denkt bloß, er thut fein' Schnabel a Gutthat, paar Bröckeln rutschen weiter, es wird a Kügerl draus, aus der Kugel a Knödel, aus'm Knödel a Bünfel wie a Fuder Heu, dö's torkelt allweil Thal obi, immer größer und größer und raumt 'n Wald mit, haut abi ins Thal und die Lavin' is fertig. So a Unglücksvogel bist a du, Grillhofer! (Schentt ein.) Bist auch du! Frag net, ob d' sündig bist! Denk an die Riesler Magdalen', was vor fünf- undzwanz'g Jahr in dein' Dienst war, wie mein' Schwester, dein Weib, Gott hab ' selig, noch g'lebt hat, denk an die Riesler Magdalen', sag' ich, dö hast du a ins Kugeln 'bracht,

daß ins Rollen kamma und in die siedige Höll' h'neing'fall'n is und wer weiß wie viel Seel'n mitg'rissen hat. Neamand hat mehr was von ihr derfahr'n, die fufzfigmal*) ist s' vom G'richt z'weg'n einer Erbschaft aufg'fordert word'n, verschollen is s' blieb'n. Grillhofer, aber am Tag des Gerichts, da wird alles ans Licht zog'n, da wird sich herausstellen, was du alles ang'stellt hast in sündhafter Begehrlichkeit; Grillhofer, wann da Sachen ans ewige Licht kommen, was uns gar net träumt. Wann's g'fragt wird, wer is Schuld an deiner armen Seel' verderbnus? Grillhofer, Schwoger, net um a Million möcht' ich da an deiner Stell' unbusfertiger vor Gottes Thron stehn, net um a Million.

Grillhofer.

Hätt' ihr doch nachfrag'n soll'n.

Dufterer.

No wohl — no wohl! Aber hikt is's z' spat, g'schehn is g'schehn. Ich wollt dir's eh'nder net sag'n, aber heunt nacht hat mir wieder von ihr traumt, wie s' dag'sessen is im ewig'n Feuer, rundum 's höllische Glast**). O Jesses, es war schreckbar. Heunt fruh hab' ich glei zu meiner Alten g'sagt, für dö zwei armen Seelen muß was g'schehn.

Grillhofer.

Hast recht, dumm is schon, aber hast recht. No hilft nix, als fleißig fürbitten. Am End' hast doch schlecht g'sehn — na ja — na ja — im Feuer und Rauchen verlassen ein'm ja leicht die Augen, wird am End' gar net dö Höll' g'wesen sein, sundern nur 's Fegfeuer, wo die Magdalen' hast sitzen g'sehn.

Dufterer.

Beschwör'n kunnt' ich's net, daß's die Höll' war!

*) Fünfzigmal.

***) Glast (Feuerschein) von „Gleisen“.

Grillhofer.

No, so geb'n wir's halt an, wär' mir lieb, wann's derer armen Seel' a z' guten kam. Wann mer wieder a bissel besser is, fahr'n mer nach der Kreisstadt, und da mach' mir's halt richtig — ja — ja — du ziehst auf'n Hof samt deine Leut', a kleine Probzeit, und ich verschreib' dir'n, aber, daß nichts verabsäumt wird.

Dusterer.

No nix, gar nix, kannst dich verlassen. No schau, selb' g'freut mich, dein'tweg'n, Schwoger, dein'tweg'n! Meiner Seel'! Abg'sehn, daß 's gute Werk a a Staffel in Himmel is. Aber dein'tweg'n schon gar. Hitzt wirst schon Herr werd'n über den sakrischen G'wissenswurm, verlaß dich drauf, es is net der erste, den ich aus'm Nest nimm! — Ja — ja, kannst dich verlassen! Was ich sagen wollt', wann geht's nach der Kreisstadt — wann dir leichter is? Sirt, Grillhofer, sirt, schau, Schwoger, hitz laß ich dir a 'n Bader hol'n, ja, ja, ma därf nix außer acht lassen und die Kräuter hab'n ja ihnere Heilsamkeit a vom lieben Gott. Ja, ja, weißt, hitz is was anderscht, früher wär' der Bader zu nix net nutz g'wesen, aber hitzten hab'n wir zum Anfang 'n Wurm 's Zappeln g'legt, dös is 's Erste, wann dös vorbei is, kann a der Bader wieder was richten. Mein' Seel', heunt g'freut mich mein Leb'n! (Ist aufgestanden und tätscht den Grillhofer zärtlich in den Rücken.) Weil ich so ein' Schwagern hab'. Ja, ja. Na, die Freud', so a bußfertige Seel' z' finden bei derer schlechten Zeit! Beispielmäßig war der Saul im alten Testament a schlechter Sucher gegen meiner, hat ein' Esel g'sucht und a Kron' g'funden, mir aber war kein' Kron' so lieb, als daß ich 's G'suchte a find' — (umarmt Grillhofer) mein' lieben Schwagern.

Grillhofer.

No, no, laß's nur gut sein und wann d' meinst, so schick halt nach'm Bader, wann amal was sein soll, so hab' ich's gern bald in Richtigkeit.

die
fangt
net

(Wie

(Frei
nach
in di
Bori

Dief

Dusterer (sicht wieder auf seinem früheren Platz).

Ich weiß, ich weiß, mer kennt dich dafür, du haltst auf die Ordnung. Ja, ja, und no war's ja recht! (Hat das Gesangbuch aus der Rocktasche gezogen und vor sich aufgeschlagen.) Und daß wir net draus kämman, so laß uns unser Bußlied singen.

(Dusterer setzt ein. Grillhofer singt mit.)

Lied.

Erlös uns von des Lebens Pein,
O Herr, in deinen Gnaden,
Und führ uns in den Himmel ein,
Das kann uns gar nicht schaden!

(Wie beide einsehen, um die zwei letzten Zeilen zu wiederholen, fällt rasch der Vorhang.)

Verwandlung.

(Freie Gegend. Im Hintergrunde ein Teil des Grillhoferschen Hauses, ein Fenster nach der Bühne zu, steht offen, dessen bunte kurze Vorhänge verwehen den Einblick in die Stube. Ein Baum mit Einlaß in der Mitte schließt den Hintergrund ab. Vorne rechts über einen niederen Graben führt ein Steg. Links im Vordergrunde ein Henschöber.)

Neunte Scene.

Biese (kommt über den Steg, sie trägt einen Anzug, der von dem der andern Dirnen abweicht und zeigt, daß sie aus einer andern Gegend daheim).

Lied.

Mit üble Vorsätz geh
Fort aus'm Haus,
Glei schaut die ganze Welt
Anderschter aus!
Bin zeitlich früh noch fort
Im Morgendunst,
Kenn' alle Hund' im Ort,
Freundlich war'n s' funft!

Nenn' jeden bei sein' Nam',
Kenn' jeden g'nau,